

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich,
Jahresausgabe:
Unter Kreuzband 15 M vierteljährlich,
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 S, vierteljährlich 2.10 M
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 S, vierteljährlich 2.40 M
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M,
vierteljährlich 3 M (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 20.

Anzeigenpreise:
Die Kolonietheile in Wiesbaden 20 S,
Deutschland 20 S, Ausland 40 S.
Die Resttheile 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Herausgeber:
Inserate und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 199; Verlag: Nr. 819.

468 Morgen-Ausgabe.

Montag, 14. September 1914.

68. Jahrgang.

Der Befreier Ostpreußens.

Über 20000 Russen gefangen (10000 in Ostpreußen, 10000 bei Lemberg).

Großes Hauptquartier, 12. Sept. (Tel.)

Die Armee des Generalobersten von Hindenburg hat die russische Armee in Ostpreußen nach mehrtägigem Kampf vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst von Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und meldete bisher über 10000 unverwundete Gefangene. Etwa 80 Geschütze, außerdem Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art sind erbeutet. Die Kriegsbeute steigt sich fortgesetzt.

Der Generalquartiermeister von Stein.

Jetzt dürfen wir ausrufen: Gottlob, Deutschland ist vom Feinde befreit! Auch der russische Räuber und Nordbrenner ist über die Grenzen geworfen, und seine Niederlage ist so groß, daß er sich nicht sobald wieder sammeln kann, um einen neuen Vorstoß zu wagen. Wir wissen, daß Generaloberst von Hindenburg es liebt, ganze Arbeit zu tun. In der großen Schlacht westlich von den masurenischen Seen hat er's bewiesen. Dort hat er die russischen Raritäten herartig geschlagen, daß sie gänzlich vernichtet wurden. Und jetzt hat er die über Prossien-Lod und Gndtkuhnen-Insterburg einmarschierte Armee in mehrtägiger Schlacht ebenfalls vollständig besiegt. Der Generalquartiermeister, dessen überaus vorsichtige Ausdrucksweise wir kennen, nennt den Rückzug eine Flucht. Von einer Flucht spricht man aber erst, wenn jede Ordnung verloren gegangen ist, wenn die geschlagenen Truppen in kopflosem Schrecken regellos davon laufen. Und so war es hier bei dem Siege von Gndtkuhnen-Lod.

Als Generaloberst von Hindenburg den großen Sieg westlich der Seen meldete, gab er zuerst nur 30000 Gefangene an. Die Zahl steigerte sich allmählich bis auf über 20000. Auch diesmal dürfen wir ein Anschwellen der Gefangenenzahl erwarten, wenn auch nicht in dem ungeheuren Maße wie damals. Der südliche Teil des neuen Schlachtfeldes bis nach Lpa herunter liegt am östlichen Rande des masurenischen Seengebietes und hat ebenfalls viele und sehr große, dichte Wälder, die gute Verstecke für verstreute Truppenteile bilden. Wenn diese Gegenden abgesucht werden, finden sich zweifellos noch viele Russen. Die Beute ist schon jetzt groß, sie wird ebenfalls noch viel größer werden, wenn die Verfolgung beendet ist und das Schlachtfeld gründlich abgesucht werden kann.

Aus den bisher vorliegenden drei Meldungen (die erste war vom 11. September datiert) ergibt sich, daß Generaloberst von Hindenburg zuerst etwa östlich von Insterburg den rechten Flügel der russischen Armee angegriffen und über die Grenze auf den Nemen zurückgeschlagen hat. Während er den rechten Flügel weiter verfolgen ließ, rückte er sich auf den linken Flügel, der von Lpa im Anmarsch war, und schlug diesen ebenfalls. Jetzt treibt er die gesamte russische Armee vor sich her und hat auf der Verfolgung bereits die russische Grenze überschritten. Alle deutschen Grenzländer sind nunmehr also frei vom Feinde, denn auch im Osten ist der Krieg laut Bericht in Feindesland getragen. Mit Bewunderung blicken wir auf die geniale Föhrung des Generalobersten von Hindenburg und auf die todverachtende Tapferkeit der ostpreussischen Regimenter, und voll Dank preisen wir die gewaltigen Ruhmeslilien, die unsere teure ostpreussische Provinz von den furchtbaren Leiden befreit hat, mit denen der barbarische Russe sie überzogen. Die gestrichelten Ostpreußen können jetzt wieder in ihre Heimat zurückkehren, um den ungeheuren Schaden, den die russischen Truppen dort verursacht haben, soweit es im Augenblicke möglich ist, wieder gut zu machen. Die Weissen sind total verarmt, und es bedarf der Hilfe aller, die von den Gorden des Feindes verschont geblieben sind in Deutschland, um ihnen die Mittel dazu an

die Hand zu geben. Spende also ein jeder schnell, auch die kleinste Gabe ist von Wert!

Der Name Hindenburg ist jetzt in aller Munde; die Geschichte wird ihm den Ehrentitel „Der Befreier Ostpreußens“ geben.

Die Schlacht bei Lemberg.

Prag, 13. Sept. (Tel.)

Der Kriegsberichterstatter des „Prager Tagbl.“ meldet mit Genehmigung des Kriegspressequartiers: Im Kampfe auf der östlichen Front sind unsere Truppen anhaltend in der Offensive. Gestern begann die Schlacht mit einem ausgedehnten Artillerie-Duell. Sie steht gut.

Budapest, 13. Sept. (Tel.)

Der Berichterstatter des „Magyar Hirlap“ berichtet aus dem Kriegspressequartier: Wir gewinnen von Stunde zu Stunde Terrain. Die Russen kommen von Lemberg aus durch den Wald. Zuerst findet ein mörderischer Artilleriekampf von 50 Kilometer Länge statt. Unsere Artillerie hat den Wald an mehreren Stellen in Brand gesteckt. Als die Russen bis auf 1200 Schritte nahegekommen, nahm unsere Infanterie den Gewehrkampf auf.

Nachts entschlossen sich unsere Tiroler, Steirer und Szekler Soldaten zum Sturm. Mit Hurra-Rufen stürzten sie sich auf die Russen, die aus dem Walde zurückgeschlagen wurden und machten 1200 Gefangene.

10000 Russen bei Lemberg gefangen.

Wien, 13. Sept. (Tel.)

Ämtlich wird bekannt gegeben:

In der Schlacht von Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grenze der Grodener Chaussee eingesehten Streitkräften, den Feind nach blutigem hartem Ringen zurückzudrängen, an 10000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da unser Nordflügel bei Rawarussa von einer großen Uebermacht bedroht wurde, überdies neue russische Streitkräfte sowohl gegen die Armee Danfks, als auch in dem Raum zwischen dieser Armee und dem Schlachtfeld von Lemberg vordrangen. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war es geboten, unsere, schon seit 3 Wochen fast ununterbrochen heldenhaft kämpfende Armee in einem guten Abschnitt zu versammeln und für weitere Operationen bereitzustellen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs,
von Hofer, Generalmajor.

Über 300000 Kriegsgefangene in Deutschland.

Berlin, 13. Sept. (Tel.)

In der ämtl. Angabe über die Zahl der in den Gefangenenlagern in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen sind die in Wandenge gefangenen 40000 Mann, sowie ein großer Teil der in Ostpreußen in der Schlacht bei Tannenberg Kriegsgefangenen Russen nicht enthalten. Damit würde sich die Zahl der in Deutschland befindlichen unverwundeten Kriegsgefangenen auf mehr als 300000 Mann erhöhen.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 13. Sept. (Tel.)

Nach dem Gefecht bei Birton, nordwestlich von Longwy, hat der Kaiser Gelegenheit genommen, sein Grenadier-Regiment, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist, zu begrüßen und zu dem Siege, den es errungen, zu beglückwünschen. Der Kaiser hielt folgende Ansprache:

Ich begrüße euch und sage euch meinen Dank. Ich habe das Regiment schon oft bei Paraden und im Manöver gesehen. Eine besondere Freude ist es mir, euch auf erobertem Boden zu begrüßen. Das Regiment hat sich so geschlagen, wie ich erwartete und wie es eure Väter taten. Die Schlacht bei Birton wird in der Kriegsgeschichte für ewige Zeiten mit goldenen Lettern

eingegraben sein. Als das Regiment ausrückte, sprach ich die Hoffnung aus, daß es sich wie unsere Väter bei Birton und Weissenburg schlagen werde. Auch unsere Kameraden der Ostarmee haben sich tapfer unter dem General von Hindenburg geschlagen. Die Armee des Kronprinzen und die 4. Armee unter Herzog Albrecht sind siegreich vorgerückt. Die Ostarmee hat drei russische Armeekorps über die Grenze gejagt und zwei russische Korps auf offenem Felde gefangen genommen. Alle diese Siege haben wir einem zu verdanken und das ist unser alter Gott, der über uns ist.

Prinz Joachim wieder daheim.

Berlin, 13. Sept. (Tel.)

Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaisers, der in den Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz durch einen Schrapnellwund am Bein verwundet wurde und kurze Zeit in einem Lazarett in Allenstein untergebracht war, ist von dort nach Berlin übergeführt worden und heute hier eingetroffen. Auf dem Bahnhof Charlottenburg hatten 4 Mann der Charlottenburger Sanitätswehr Aufstellung genommen. Kurz vor der Ankunft des Juges traf die Kaiserin, begleitet von einigen Mitgliedern des Hofstaates auf dem Bahnhof ein, begrüßte die Sanitätsmannschaften und unterhielt sich mit ihnen kurze Zeit. Auf Wunsch der Kaiserin waren 2 Mann von ihnen bereit, den Prinzen nach Schloß Bellevue zu begleiten. Um 6.27 Uhr fuhr der Zug in die Halle ein. Die Kaiserin trat auf den Prinzen, der auf einer Bahre aus dem Wagen gehoben wurde, zu, küßte und umarmte ihn und überreichte ihm einige Rosen. Gerührt betrachtete die Kaiserin das Eisene Kreuz, das der Prinz trug, und sagte, es sei das erste, das sie in diesem Kriege gesehen. Sodann wurde der Prinz in die Bahnhofshalle gebracht und von dort auf einen Krankenwagen gehoben. Am Ausgange des Bahnhofes hatten sich einige Hundert Personen angesammelt, die den Prinzen mit Hurra begrüßten und ihm Wünsche für baldige Besserung zuriefen. Sodann fuhr der Wagen zum Schloß Bellevue. Trotz seiner Verwundung befindet sich der Prinz wohl und bei gutem Humor. Er äußerte die Hoffnung, recht bald wieder ins Feld rücken zu können.

Hellmuth Hirth zum Leutnant befördert.

Stuttgart, 13. Sept. (Tel.)

Der Flieger Hellmuth Hirth hat, wie ich von seinen Verwandten in Cannstatt erfahre, nicht nur das Eisene Kreuz erhalten, sondern ist auch vom gemeinen Soldaten zum Leutnant befördert worden.

Was tun die französischen Flieger?

Paris (indirekt), 13. Sept.

Die Pariser Zeitungen fragen angesichts der zahlreichen erfolgreichen Flüge, die von deutschen Fliegern vollbracht werden, immer wieder: „Was tun die französischen Flieger?“ Darauf wird von ämtlicher Seite mitgeteilt, daß auch die französischen Flieger Großes vollbringen. Es wird auf das Beispiel zweier Militärflieger, des Feldwebels Didier und seines Beobachters, des Sergeanten der Reserve Marini, hingewiesen, die einen glänzenden Erkundungsflug über den feindlichen Linien gemacht hatten, durch eine Panne jedoch gezwungen wurden, hinter den Linien des Feindes niederzulegen. Sie verbrannten ihre Maschine und es gelang ihnen, nach einem Marsche von dreißig Stunden, in dem sie über 100 Kilometer zurücklegten, in das französische Lager zurückzukehren.

Ferner wird auf einen glänzenden Erkundungsflug des Kapitän Boissin vom 65. Infanterieregiment mit Leutnant Campagne als Beobachtungsflieger hingewiesen, die in einer Höhe von 1800 Metern ihre Beobachtungsflüge ausführten. Dann wird der Flieger Laroche Thelocan ehrenvoll erwähnt, dessen Flugzeug von einer deutschen Granate getroffen wurde. Die Maschine geriet ins Schwanken, überflieg sie zweimal, dann gelang es dem Flieger, wieder die Herrschaft über seine Maschine zu finden und glücklich zu landen.

Es ist eigenartig, daß die französische Heeresverwaltung diese drei Flüge, die nichts anderes sind, als das tägliche Brot unserer deutschen Militärflieger, als solche strahlende Heldentaten preist. Es ist eben augenscheinlich, daß sie auf die Frage, was die französischen Flieger eigentlich tun,

keine rechte Antwort zu geben vermag. Die von ihr gewählte Erwiderung ist ebenso naiv, als wenn sie auf die Frage nach den Taten der französischen Infanterie antworten wollte: O bitte sehr, Hauptmann K. hat gestern auf 600 Meter Entfernung seiner Kommandiert und sehr viele Angeln haben getroffen.

Herbertshöhe von den Engländern besetzt.

London, 13. Sept. (Tel.)

Die Admiralität gibt bekannt, daß die Engländer am 10. September Herbertshöhe besetzt haben. Die Deutschen leisteten Widerstand, worauf die Engländer die Station für drahtlose Telegraphie angriffen und vernichteten. Die Engländer verloren ihren 2. Kommandanten, auch 2 Matrosen sind tot, 3 verwundet. 2 deutsche Offiziere, sowie 5 Reserveoffiziere und 30 Eingeborene wurden gefangen genommen. Auf deutscher Seite gab es keine Toten und Verwundeten.

Das englische M—werk.

London, 12. Sept. (Tel.)

Asquith kündigte im Unterhause an, England werde den Krieg solange führen, bis die Gefahr einer deutschen Militärherrschaft über den ruhigen europäischen Handel beseitigt sei. Eine deutsche Militärherrschaft über den europäischen Handel? — Das Wort ist Narrenschiss!

London (Indirekt), 13. Sept. (Tel.)

Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Lord Curzon sagte in einer Rede in Glasgow, er hoffe es zu erleben, daß die Panzen bengalischer Reiter auf den Straßen Berlins funteln und daß Gurlbas es sich in den Potsdamer Parks bequem machen würden.

Heiliges Kanonenrohr! Da muß Lord Curzon aber hoffen, noch älter zu werden als Methusalem.

Der Vater der Lüge.

Bordeaux, 12. Sept. (Tel.)

Der „Frkf. Bzg.“ zufolge telegraphierte Poincaré an Wilson: Nicht die Franzosen, sondern die Deutschen verwendeten Dum-Dum-Geschosse und suchen nun die Wahrheit zu verdrehen, um neue Barbareien begehen zu können.

Indische Truppen für England.

Rotterdam, 13. Sept. (Tel.)

Das Reutersche Büro meldet: Es ist kein Geheimnis, daß Indien bereits zwei Infanteriedivisionen und eine Kavalleriebrigade nach Europa abgesandt hat. Weitere drei Kavalleriebrigaden werden unmittelbar folgen, sobald eine indische Armee in einer Stärke von 70 000 Mann nach dem Kriegsschauplatz abgehen wird.

Englische Sorgen wegen Indien.

Frankfurt, 13. Sept. (Tel.)

Die englische, zwischen Bagdad und Basra verkehrende Dampfschiffahrtslinie hat ihren Verkehr eingestellt. Ebenso hob England den daran anschließenden Verkehr von Basra nach Bombay auf. Dieser englischen Maßnahme kann, da sonstige Störungen dieser eintäglichen Linie nicht zu befürchten stehen, nur die Tendenz innewohnen, wegen der zunehmenden Erregung in Indien dessen lebhaften Wechselverkehr nach dem türkischen Reich nach Möglichkeit zu unterbinden.

Der Raperkrieg.

London, 13. Sept. (Tel.)

Ein englisches Kriegsschiff kaperte den Dampfschiff „Betania“ (?) und schleifte ihn nach Ringstoun.

Die Lage in Egypten.

Rom, 13. Sept. (Tel.)

Der Korrespondent des „Messagero“ in Kairo schildert die Lage in Egypten als sehr bedenklich. Wenn die Regierung der durch die Arbeitslosigkeit und die wirtschaftliche Not in Alexandria und in dem Eingeborenenviertel in Kairo hervorgerufenen Tumulte nicht Herr wird, so sei zu fürchten, daß die schwere Krise eine nationalisierte panislamistische Bewegung heraufbeschwören werde.

Der russische General Kaulbars wegen Spionage erschossen.

Wien, 13. Sept. (Tel.)

Nach einer Meldung aus Sofia wird dem dortigen Blatt „Sotro“ aus Odessa berichtet, der Militärgouverneur General Kaulbars sei wegen Spionage erschossen worden.

Der hier Genannte ist ein Bruder des berühmten Generals Kaulbars, der die Entthronung des Zaren Alexander von Bulgarien geleitet und später mit der größten Brutalität in Sofia die bulgarischen Verhältnisse im russischen Sinne — allerdings vergeblich — zu ordnen versucht hat. Der jetzt angebl. Erschossene war vor dem Sturze Alexanders Kriegsminister in Bulgarien; das Abhängigkeitsgefühl in Bulgarien ging damals soweit, daß die wichtigsten Regierungsposten mit Russen besetzt werden konnten. Kurz vor dem japanischen Kriege wurde er Militärgouverneur des Odesaer Bezirks und war im Kriege selbst Armeeführer. Wenn die Meldung von seiner Erschießung sich bewahrheiten und insbesondere seine Schuld unzweifelhaft erwiesen sein sollte, so dürfte man sagen, daß man vor einem der unverwundlichsten Dinge der Geschichte stehe. Denn General Kaulbars ist jetzt 70 Jahre alt und hat ebenso wie sein Bruder eine glänzende militärische und wissenschaftliche Laufbahn hinter sich. Der österreichische Fall Redl möchte verblaffen vor dem russischen Fall Kaulbars.

Auszug aus der amtlichen Verlustliste Nr. 22.

Füsilier-Regiment Nr. 80

Wiesbaden und Bad Homburg v. d. Höhe.

1. Kompanie: U. D. Karl Henkner aus Darmstadt i. w. — Fül. Jakob Jörn aus Huppert, Ar. Untertaunus, schw. w. — Fül. Peter Braun aus Mittelhofen, Ar. Westerbürg, tot — Fül. Heinrich Schaad aus Wiesbaden schw. w. 2. Kompanie: Fül. Friedrich Osenius aus Frankfurt a. M. i. w. — Fül. Otto Droste aus Vererungen, Ar.

Hörter, schw. w. — Fül. Christian May aus Weidenstadt, Ar. Untertaunus, i. w.

4. Kompanie: Fül. Paul Fiebig aus Neumark, Ar. Neumark, i. w.

6. Kompanie: Sergeant Erik Dörögge aus Stadthagen, Ar. Stadthagen, schw. w. — Fül. Joh. Wesselsowski aus Niedernhausen, Ar. Untertaunus, i. w. — Fül. Hugo Rößbach aus Burgau, Kreis Jena, i. w. — Fül. Hans Hartling aus Frankfurt a. M. i. w. — Fül. Leopold Petersmann aus Schwannheim, Ar. Höchst a. M., i. w. — Fül. Emil Dahm aus Lützel, Ar. Siegen, i. w. — Fül. Karl Arakmann aus Brederfeld, Ar. Hagen, i. w. — Fül. Josef Plum aus Brimmers, Ar. Gellertkirchen, i. w. — Fül. Eduard Wendnagel aus Langen, Ar. Offenbach a. M. i. w. — Fül. Wilhelm Schneider aus Oertrath, Ar. Untertaunus, tot.

8. Kompanie: Gefr. d. Res. Anton Keller II. aus Ebersbach, Ar. Schaffenburg, tot — Fül. Rich. Ritsche aus Neutöln, schw. w.

Eisenbahnregiment Nr. 3, Hanau.

Eisenbahnkompanie Nr. 21: Trainfsoldat Reservist Peter Schmidt aus Oberkharbach, Ar. Heppenheim, tot.

Feldlazarett 3, 11. Armee Korps, Cassel.

Trainfsoldat Richter w. — Trainfsoldat Hans Mosbach w.

Letzte Kriegsdepeschen.

Wilson's Antwort.

Kopenhagen, 14. Sept. (Tel.)

Wie aus Washington gemeldet wird, teilte Präsident Wilson mit, daß er auf die von dem deutschen Kaiser eingelaufene Depesche eine Antwort gegeben habe.

Vorbereitung auf neue französische Operationen.

Büsch, 14. Sept. (Tel.)

Die „Neue Züricher Bzg.“ bringt die Nachricht, General Pau sei am 9. September in Pons le Saunier, einem Hauptort im Jura-Departement gewesen. Das Blatt bemerkt dazu, Pons le Saunier sei eine schwache Garnison, deshalb verdiente die Reise des Generals bei den gegenwärtigen Operationen die größte Aufmerksamkeit.

Die Freude in Ostpreußen.

Königsberg, 14. Sept. (Tel.)

Die Botenschaft von dem endgültigen Sieg des Generalobersten von Hindenburg über die Russen in Ostpreußen erweckte überall in der einheimischen Bevölkerung große Begeisterung. Die Glocken läuteten und alle Häuser sind besetzt. Die Schloßkirche war gestern bis auf den letzten Platz gefüllt. Generalsuperintendent Schüttler gedachte in einer zündenden Ansprache des großen Sieges. Viele Flüchtlinge sind bereits in ihre Heimatsorte zurückgekehrt.

Gute Nachrichten von allen Kriegsschauplätzen.

Vor Paris — alles gut.

Vor Antwerpen — Ausfall zurückgeschlagen.

In Ostpreußen — 30 000 Gefangene.

Berlin, 14. Sept. (Tel.)

Wolffs Bureau meldet: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die glänzend steht. Die von dem Feind mit allen Mitteln verbreiteten für uns ungünstigen Nachrichten sind falsch.

In Belgien ist gestern ein Ausfall aus Antwerpen, den drei belgische Divisionen unternahmen, zurückgeschlagen worden.

In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee flieht in voller Auflösung. Bisher hat sie mindestens 150 Geschütze und 20—30 000 unverwundete Gefangene verloren.

Semlin ohne Gefahr.

Die Serben zurückgedrängt.

Budapest, 14. Sept. (Tel.)

Die Blätter melden aus Bukovar: Der Stadtrat von Semlin hat an die Redaktion des Blattes „Srijenski Novine“ folgendes Telegramm gerichtet: Nach einer Mitteilung des hiesigen Militärkommandanten ist jede Gefahr bezüglich der Stadt Semlin geschwunden, indem unsere Truppen die Serben auf der ganzen Linie über die Save zurückgedrängt haben.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Sparer und Kapitalisten!

An alle Besitzenden ergeht die Aufforderung zur Zeichnung auf die Kriegsanleihen des Deutschen Reiches.

Ob kleine oder große Sparer, ob Vereine oder Aktiengesellschaften, alle haben die vaterländische Pflicht, einen Teil ihres Vermögens zum Erwerb der

5prozentigen Kriegsanleihen

zu verwenden.

Der Ausgabekurs beträgt nur 97,50 Prozent. Die Zahlung ist mit 40 Prozent bis 5. Oktober, mit 30 Prozent bis 20. Oktober und mit 27½ Prozent bis 25. November

zu leisten. Anmeldungen zur Zeichnung nehmen alle Banken, Sparkassen, Reichsbankstellen und Lebens-Versicherungsgesellschaften entgegen. Der Schahenweisungen erwirbt, erhält sein Geld in vier, spätestens in sechs Jahren zu 100 Prozent, also mit einem Gewinn von 2½ Prozent zurück. Er erzielt mithin in Wirklichkeit eine Verzinsung von 5½ Prozent.

Eine Deutsche Reichsanleihe ist trotz der Kriegszeit zu den sichersten Wertpapieren der ganzen Welt zu rechnen. Sämtliche deutsche Bundesstaaten mit ihrem gesamten Vermögen und der vereinigten Steuerkraft ihrer Bürger sind für die Sicherheit dieser Papiere haftbar. Das in Eisenbahnen, Domänen und Bergwerken angelegte Vermögen des Preussischen Staates allein ist auf nahezu 10 Milliarden Mark zu beziffern.

Der Erwerb dieser Anleihen ist mithin kein

Opfer, das den Besitzenden zugemutet, sondern ein ausgezeichnetes Geschäft, das ihnen dargeboten wird.

Wer sein Geld auf der Sparkasse hat, empfängt es zum Zwecke der Zeichnung von Kriegsanleihe ohne Kündigung zurück.

Ein winziges und vorübergehendes Opfer würde nur dann vorliegen, wenn jemand das Papier erwirbt und die erforderlichen Mittel hierfür durch Beleihung von Vermögenswerten bei der Reichsdarlehnskasse sich beschaffen muß. Hier zahlt er zur Zeit 6 Prozent Zinsen für das Darlehen, während er für die Reichsanleihe nur 5½ Prozent empfängt. Er würde mithin bei je 10 000 Mark eine jährliche Einbuße von 37½ Mark erleiden, falls der Leihzins der Kasse nicht vorher herabgesetzt wird und der Besitzer innerhalb Jahresfrist nicht zur Rückzahlung des Darlehens im Stande sein sollte.

Angesichts der gewaltigen Opfer aber, welche Millionen unserer Brüder durch Einsetzung von Leben und Gesundheit auf dem Schlachtfelde bringen, erscheint es fast wie eine Lästerung, in dem vorliegenden Falle den Ausdruck „Opfer“ zu gebrauchen.

Wir wollen und wir müssen siegen.

Und dazu genügt nicht allein die Tüchtigkeit unserer Heerführer, der Mut und die Ausdauer unserer wackeren Krieger, die Ueberlegenheit unserer Waffentechnik — sondern wir bedürfen dazu ebenso sehr des Geldes. Kein Vaterlandsfreund aber wird sich weigern, für seinen Teil dem Reiche in dieser Schicksalsstunde die notwendigen Mittel unter so liberalen günstigen Bedingungen leihweise zur Verfügung zu stellen.

Unsere Feinde wollen uns aushungern. Wir könnten ihnen keinen größeren Triumph bereiten, als durch Mißerfolg der Kriegsanleihe den Anschein finanzieller Schwäche zu erwecken. Darum bedeutet der Erfolg der Anleihe mehr als eine gewonnene Schlacht. Dank der Stärke des Reiches und seiner Waffen erkrent sich die Mehrzahl der Besitzenden der Gewährleistung ihres Gutes, der ruhigen Sicherheit ihres Lebens. An ihnen liegt es nun, auch die finanzielle Schlacht zu gewinnen und damit an ihrem Teil beizutragen zum glücklichen Ausgang dieses Krieges, von dem das Sein oder Nichtsein der Gesamtheit, das Wohl oder Wehe jedes Einzelnen und ganz besonders der Besitzenden abhängt.

Aus ländlichen Kreisen

wird uns mitgeteilt, daß dort zu wenig Aufklärung über die Kriegsanleihe herrsche. Es wäre erwünscht, daß von den Kreislandräten geeignete Personen in die Landgemeinden gesandt würden, die in Versammlungen, die von den Bürgermeistern einzuberufen wären, aufklärende Vorträge halten könnten und die ermächtigt wären, gleichzeitig Zeichnungen entgegenzunehmen. Auch unsere kleinen Landwirte möchten gerne ihr Spargeld in dieser sowohl für sie wie für das Vaterland vorteilhaften und zugleich sicheren Anleihe anlegen. Insbesondere wünschen diejenigen Sparer, fangen müssen. Insbesondere wünschen diejenigen Sparer, die ihr Geld nicht in öffentlichen Sparkassen, sondern in Privat-Geldinstituten angelegt haben, Aufklärung, wie sie, ohne an die lange Kündigungsfrist gebunden zu sein, ihre Gelder sofort für die Anleihe flüssig machen können. Zu empfehlen wäre es also, daß den Personen, die zur Aufklärung emandt würden, von den ländlichen Sparern sofort Vollmacht gegeben werden könnte zur Anweisung an die Privatbanken, von dem eingezahlten Kapital in der gewünschten Höhe Zeichnungen auf die Kriegsanleihe zu machen.

Berlin, 13. Sept. (Tel.)

Der Reichsanzeiger veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Runderlaß des Reichsversicherungsamtes an sämtliche ihm unterstellten Versicherungsanstalten wegen der Zeichnung der Kriegsanleihe. Auf die ihm aus der Mitte der Versicherungsanstalten eingegangenen Anfragen erklärte das Reichsversicherungsamte, daß es von Aufschwungwegen keine Bedenken erheben will, wenn die Vorstände nach pflichtmäßiger Prüfung insbesondere der Vermögenslage ihrer Versicherungsanstalten Teile der Rücklage (Reservefonds) lombardieren und den Erlös zur Zeichnung der Kriegsanleihe verwenden.

Neuer Aufstand in Mexiko.

Newyork, 13. Sept. (Tel.)

In Mexiko sind zwei neue Aufstände ausgebrochen. General Aguilar fing drei Züge der Inter-Ocean-Eisenbahn ab. Zapata schnitt der Stadt Mexiko die Wasserversorgung ab.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Kiedner) in Wiesbaden. Verantwortlich für den Inhalt: Bernhard Großhans.